

## **Lenau, Nikolaus: 5. (1826)**

1     Gerne sehn wir schöne Spiegel  
2     Im Gemache schöner Frauen;  
3     Möge froh ihr holdes Antlitz  
4     Ihnen draus entgegenschauen!

5     Hat ja selbst Natur, die ernste,  
6     Nichts so schön gemacht auf Erden,  
7     Wie den Spiegel, drin sie anschaut  
8     Ihre Züge und Gebärden.

9     Sie betrachtet durch des reinen  
10    Menschenauges Zauberriegel  
11    Ihrer Züge schöne Rätsel,  
12    Wie ein lächelnd Gottessiegel.

13    Rings hinaus in alle  
14    Ist das Weltmeer hingegossen,  
15    Doch ein Ozean der  
16    Ist das Auge, eng umschlossen.

17    Welten schwimmen auf den Fluten  
18    Dieses Meers an uns heran,  
19    In den ewgen Geist hinunter  
20    Reicht der stille Ozean.

21    Lieben kann ich Ungeschautes,  
22    Klang es hold mir; doch anbeten  
23    Werd ich nur, was schön und göttlich  
24    Vor das Auge mir getreten.

25    Schauen ist die höchste Wonne;  
26    Wehe, wer das Licht verloren!  
27    Jedes Glück ist seinem Dunkel

28 Wie ein Grüßen vor den Toren;  
29 Jeder Schmerz wird doppelt heftig  
30 In der Brust dem Blinden schlagen,  
31 Weil die Mächte ihm des Lebens  
32 Jeden stillen Trost versagen.

33 Weinen hört er die Entrückten,  
34 Lachen hört er siebekommen,  
35 Doch der Wehmut stilles Lächeln  
36 Und ihr Trost ist ihm genommen.

37 Tiefer stürzt der Schmerz beim Anruf  
38 Gleich dem Hirsche, dem erschrocknen,  
39 In die Wildnis; doch das stumme  
40 Lächeln kann das Auge trocknen

41 Ziska hat gen Rabys Mauern  
42 Seines Heeres Sturm gewendet,  
43 Als ein Pfeil ihm auch das zweite  
44 Auge trifft, er ist geblendet.

45 Tiefer wird er nun betrauern  
46 Hussens Tod, des edlen Helden,  
47 Heißer, wilder, schreckenvoller  
48 Wird sein Zorn der Welt sich melden.

(Textopus: 5.. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/60466>)